

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postcheckkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.— Anzeigen-Aannahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 47.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 21. November 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 47.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Hierdurch bringe ich unseren w. Ortsgruppen und Mitgliedern zur geeigneten Kenntnisnahme, daß die „Einkaufs-Genossenschaft des Rheinischen Winzer-Verbandes e. G. m. b. H.“ Koblenz, bei Herrn

Heinrich Herke, (Weintommission)

Destr., Rheingau,

ein Kommissionslager errichtet hat. In Betracht dessen, daß dem Bezuge die Zentralspreise zugrunde liegen, ist unseren Mitgliedern gewährleistet, daß ihnen vorteilhafte und günstige Einkaufsbedingungen geboten werden. Nähere Auskunft über Preis, Lieferung und sonstige Bedingungen erteile ich gerne. Ich bin unter der Nummer Destr. 191 nunmehr zu erreichen.

Die Geschäftsführung:

J. A. Dr. Bieroth.

Die Geschäftsführung macht ferner noch bekannt, daß auf Grund des Erlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen II a 146 vom 26. 10. bis 1. Mai 1927 die Einfuhr von Amerikaner-Reben, die von den staatlichen Rebenveredelungsanstalten eingeführt werden, aus Billigkeitsgründen zollfrei ist. D. D.

Wie selektioniert der Winzer am besten seine Weinberge?

Vortrag, gehalten im Rheingauer Weinbauverein am 21. Dezember 1925 in Geisenheim am Rhein von Professor Dr. Fr. Muth-Geisenheim.

(1. Fortsetzung.)

Die Unfruchtbarkeit und die ungenügende Tragbarkeit unserer Reben kann bekanntlich auch durch andere Ursachen bedingt sein, bei denen es sich nicht um erbliche Eigenschaften, sondern vielmehr um die Auswirkung äußerer Umstände handelt. Ich will nur an die Gelbsucht oder Chlorose erinnern, die ihren Grund in ungünstigen, den Reben nicht zusagenden Bodenverhältnissen hat. Die Reifigkrankheit an der Ahr, die eine starke Verminderung des Ertrages im Gefolge hat, gehört nach den Ergebnissen der bisherigen Untersuchungen ebenfalls hierher. Auch ungenügende oder ungeeignete Düngung, ungeeignete Erziehungsart, unpassender Schnitt der Reben und andere Ursachen können schlechte Erträge unserer Weinberge zur Folge haben. Dabei handelt es sich indes um Erscheinungen, mit denen wir uns heute nicht zu beschäftigen haben. Sie unterscheiden sich auch deutlich von unserem Falle. Die in Frage kommenden Stöcke nehmen nach den jeweiligen Verhältnissen eine mehr oder weniger große, verschieden gestaltete Fläche, oft ganze Weinberge und ganze Lagen ein, während die erblich unfruchtbaren Stöcke zerstreut zwischen guten Trägern stehen.

Ich habe die erwähnten Pranger auch ver-suchsweise mit Trieben eines gut tragenden

Desterreichers veredelt, wobei sie gegenseitig als Unterlagen und als Edelreiser verwendet wurden. In keinem Falle war eine Beeinflussung festzustellen. Der Pranger blieb als Edelreis auf der „Trägerunterlage“, wie ich den normalen, gut tragenden Desterreicher Stock nennen will, ebenso unfruchtbar, wie vorher in wurzelechtem Zustand; umgekehrt beeinträchtigte er als Unterlage die Fruchtbarkeit des guten Trägers in keiner Weise. Wir sehen übrigens an diesem Falle, daß eine ungünstige Beeinflussung des Edelreises durch die Amerikaner-Unterlagen, wie sie so manche immer noch befürchten, in keiner Weise zu erwarten ist. Selbst bei so nahen Verwandten, wie es die beiden Komponenten hier sind, bewahrt jeder auch in der Symbiose nach der Veredlung seine Eigenart.

Ich habe auch wiederholt versucht, die Pranger durch öftere und reichliche Bestäubung ihrer Blüten mit dem Pollen von guten Desterreicherstöcken zum Ansatz zu veranlassen. Es gelang dies auch tatsächlich und besonders bei günstigem Blütenwetter waren auf diese Weise immer wenigstens vereinzelte, normal entwickelte Beeren an den Gescheinen zu erzielen. Es handelt sich bei diesen unfruchtbaren Stöcken um einen bereits weit fortgeschrittenen Uebergang zum rein vegetativen Wachstum, der unter Umständen bis zur vollständigen Vergrünung und zur Vermehrung der einzelnen Organe der Blüten führen kann. Verfolgt man diese Vorgänge aufmerksam, so kann man feststellen, daß diese Pranger durch Uebergänge mit den normal blühenden und fruchtbaren Stöcken verbunden sind. Würde man in unselektionierten Weinbergen eine recht große Zahl von Stöcken auf ihre Fruchtbarkeit untersuchen und das Ergebnis in bekannter Weise in Form einer Kurve darstellen, so würden wohl die mittleren Träger den Scheitel dieser Kurve bilden. Von da würde die Kurve auf der einen Seite bis zu den Prangern und den Stöcken mit vergrüntem Blüten fallen, während sie auf der anderen Seite mit den besten Trägern endigen würde.

Der berühmte Agrarkulturchemiker Paul Wagner in Darmstadt hat versucht, durch geeignete Düngung die Fruchtbarkeit schlecht tragender Stöcke zu erhöhen. Es ist ihm dies nur teilweise und unvollkommen gelungen. Nach unseren Ausführungen ist dies ja auch verständlich. Bei Prangerstöcken wird eine sehr gute Ernährung naturgemäß das Gegenteil von dem hervorrufen, was wir erreichen wollen. Es dreht sich bei dieser Unfruchtbarkeit um eine innere, stark fixierte, vererbte Eigenschaft der Stöcke. Wir können deshalb in der Praxis unser Ziel nur durch sorgfältige Auswahl und Vermehrung von guten Trägern erreichen. Man hat in den letzten Jahren verschiedentlich Klonenweinberge angelegt. Unter Klonen oder Stämmen verstehen wir die ungeschlechtlichen Nachkommen eines Individuums, in unserem Falle die des Weinstockes. Zur Anlage solcher Klonen- oder Stammzuchten pflanzt man die Blindhölzer oder die im Mistbeet vorgetriebenen Stupfer von einzelnen ausgewählten Stöcken

im Weinberg nebeneinander. Ein genaues Register über die Herkunft der einzelnen Stöcke und ein Plan der Klonenanlage muß vorhanden sein. Wir sehen hier solche Pläne von Stammzuchten unserer Anstalt. Wir sind gerne bereit, eine Besichtigung derselben zu veranstalten. Dabei können Sie, soweit Sie vielleicht doch noch Zweifel in dieser für die Praxis so wichtigen Frage hegen, durch den Augenschein leicht von deren Richtigkeit sich überzeugen.

Solche Klonenanlagen sind heute bereits an zahlreichen Stellen vorhanden. Schon vor einer Reihe von Jahren hat Weinbauoberinspektor Willig rechts und links am Eingang zur Burg Klopp in Bingen solche Stämme von guten und schlechten Trägern angepflanzt, deren Besichtigung für den Winzer recht belehrend ist. In Weinheim bei Alzey hat Weinbauoberinspektor Willig bei Weingutsbesitzer Trautwein eine derartige 1½ Morgen große Klonenanlage vor mehreren Jahren geschaffen. Es ist recht interessant, diese Anlage von Zeit zu Zeit zu besichtigen. Ganz besonders empfehlenswert ist eine solche Besichtigung im Herbst. Nicht nur der Behang, sondern auch die Traubenform, der Reifegrad, die Blattform, die Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und Fäulnis, die Verfärbung oder Vergilbung der Blätter, die Dicke des Holzes, die Länge der Internodien usw. sind bei den Stämmen verschieden. Ein derartiger Weinberg bietet vor der Lese im Herbst ein überaus belehrendes Bild. Bei manchen Stämmen sind die Blätter bereits ganz gelb und im Abfallen begriffen, während sie bei anderen noch vollständig grün sind.

Es finden sich in dieser und anderen derartigen Anlagen neben extremen Fällen alle möglichen Uebergänge zwischen den einzelnen Stämmen, wie dies bei einer großen Zahl verschiedener Stämme zu erwarten ist.

Diese Tatsachen beweisen uns klipp und klar, daß die Eigenschaften der einzelnen Stöcke vererbbar sind. Es ergibt sich daraus für uns die gebieterische Pflicht, bei der Neuanlage von Weinbergen die Stämme auszusuchen und zu vermehren, die uns den höchsten und besten Ertrag sichern.

Es ist doch eigentlich recht merkwürdig, daß eine für die Rentabilität des Weinbaues so wichtige und bedeutsame Maßnahme, wie die Zuchtwahl bei der Gewinnung des Blindholzes in der Praxis mehr oder weniger in Vergessenheit geraten ist. Schon die alten Römer, diese erfahrenen Lehrmeister des Weinbaues, haben die Auswahl der besten Stöcke zielbewußt betrieben. Nach Dr. Friedrich von Bassermann-Jordan ist dies auch bei uns bis zum 18. Jahrhundert noch mehr oder weniger der Fall gewesen. Dann scheint die Rebenselektion bei uns in Deutschland allmählich in Vergessenheit geraten zu sein. Erst durch die Fortschritte und die Erfolge, die in der Landwirtschaft und im Gartenbau durch die Züchtung erreicht worden sind, wurde auch der Weinbau wieder an sie erinnert. Es war in erster Linie der Dekonomierat Georg Fröhlich in Edenkoben

in der Pfalz, der durch seine Erfolge bei der Selektion des Desterreichers und des Rieslings die Aufmerksamkeit der Praxis wiederum auf die Nebenselektion gelenkt hat. Durch zielbewusste Auswahl ist es ihm gelungen, aus der großen Zahl seiner Desterreicher-Stöcke zunächst die drei fruchtbarsten und aus diesen dreien schließlich den allerbesten herauszufinden. Dieser Stock lieferte im Jahre 1896 6637 g, 1897 2858 g und 1898 6000 g Trauben. Die Nachkommen dieses Stockes sind die heute allgemein bekannten Fröhlich-Eliten, die auch vielfach als Fröhlich-Sylvaner bezeichnet werden.

Die Hochzucht unserer Reben wird jetzt bereits an verschiedenen Orten eifrig betrieben. Ich will nur einige nennen. Außer unserer Anstalt in Geisenheim befassen sich damit in Weitschöckheim Oekonomierat Dr. Ziegler, in Bernkastel-Cues Weinbauinspektor Fues, in Kreuznach Weinbauinspektor Willig, in Erbach Administrator Schwarz, in Rüdesheim Administrator Straßner, auf Schloß Grünhaus Administrator Seufferheld, in Freiburg i. Brg. Direktor Müller und andere mehr.

Man könnte nun befürchten, daß solche reich oder überreich tragenden Stöcke diese übergroße Fruchtbarkeit mit geringer Qualität der Trauben verbinden. Das ist durchaus nicht immer der Fall. Wir wissen ja auch, daß bei unseren Milchkühen sehr große Milchmenge mit hohem Fettgehalt verbunden sein kann und daß bei unseren Kartoffeln Massenträger-Knollen mit hohem Stärkegehalt hervorbringen können. Bereits Fröhlich hat darauf hingewiesen, daß bei seinen Eliten das Mostgewicht im Jahre 1897 85° Dechse bei 8‰ Säure betrug, während die in großer Zahl vorhandenen schlechten Träger nur Moste von 83° Dechse mit 6,50‰ Säure lieferten bei einem Ertrag, der in diesem Jahre durchschnittlich nur $\frac{1}{20}$ oder 5% von dem der Eliten betrug. Es war natürlich von großer Wichtigkeit, gerade diese Frage einer zuverlässigen Prüfung zu unterziehen.

Auch in unserer Geisenheimer Anstalt wird dieser Seite des Züchtungsproblems seit Jahren besondere Bedeutung beigemessen. Für uns im Rheingau ist eine reine Massenzüchtung verbunden mit einer Verschlechterung der Qualität unserer Weine ganz selbstverständlich zu vermeiden. Sie sehen hier eine Tabelle, in der ein Teil meiner Beobachtungen in Oppenheim an Desterreicher-Stöcken im Jahre 1905 wiedergegeben ist. Die Stöcke befanden sich, soweit dies im Weinberg überhaupt möglich ist, unter gleichen Verhältnissen. Die Trauben wurden mit Hilfe der Schüler am gleichen Tage gelesen, gewogen, in einer kleinen Versuchspresse gekeltert und die Moste untersucht. Man sieht ohne weiteres aus unseren Zahlen die wesentlichen Schwankungen in der Menge und der Beschaffenheit der Trauben bei den einzelnen Stöcken. Eines zeigen uns diese Zahlen aber klar und deutlich: große Mostmengen sind nicht immer mit geringer Qualität und geringe Mostmengen nicht immer mit guter Qualität verbunden. Auch das Verhältnis von Dechsegewicht und Säure weist keine konstanten Beziehungen unter sich und zur Mostmenge auf. Nicht immer entspricht ein hohes Mostgewicht einem niederen Säuregehalt und umgekehrt ein niederes Mostgewicht einem hohen Säuregehalt. Also auch in dieser Beziehung sehen wir wieder ein individuelles Verhalten der einzelnen Stöcke. Dies ist für die Praxis und für die Durchführung der Selektion in Qualitätsweingebieten von außerordentlicher Wichtigkeit.

Nr. des Stodes	Jahr der Ernte	Gewicht der Trauben in g	Gewicht der Moste in g	Dechse- grade	Säure- ‰	Most- gewicht in g	Verhältnis von Mostgewicht zur Säure
1	9	637	215	53	394	63	7,50
2	9	493	153	37	295	64	7,35
3	9	578	181	50	354	62	7,05
4	9	561	180	54	330	62	6,60
5	8	545	170	43	320	63	6,75
6	8	553	173	41	335	64	7,45
7	7	542	174	43	320	62	7,45
8	8	429	158	38	230	77	6,75
9	8	572	198	53	320	72	6,80
10	7	455	138	38	273	75	7,30
11	10	670	210	55	392	67	7,10
12	8	581	186	52	350	63	7,70
13	8	586	193	40	335	77	7,85
14	8	660	195	47	395	60	7,40
15	9	652	188	37	384	60	7,40
16	9	863	229	35	522	67	7,55
17	10	622	207	49	365	70	7,40
18	9	608	197	48	375	62	6,85
19	8	616	188	47	344	68	7,60
20	9	608	155	64	423	64	6,90
21	9	677	245	48	337	66	7,55
22	7	572	225	53	391	62	6,65
23	8	655	199	48	365	67	7,00
24	8	629	188	59	377	68	6,90
25	8	680	187	41	335	65	7,30
26	9	605	191	45	350	65	6,65

Durchschnitt: 8,4 601 189 47 354 66 7,19 100:10,93

So zeigt z. B. in unserer Tabelle der Stock Nr. 13 bei hohem Ertrag ein recht günstiges Mostgewicht, eine verhältnismäßig hohe Säure und ein für die in Frage kommenden Weine recht günstiges Zucker-Säureverhältnis. Umgekehrt hat z. B. der Stock Nr. 4 bei einem niederen Mostgewicht einen recht niederen Säuregehalt. Der Stock Nr. 16 weist einen hohen Ertrag, aber ein verhältnismäßig niederes Mostgewicht bei verhältnismäßig hoher Säure auf. Sie könnten vielleicht sagen, daß das in dem einen Jahre Zufall gewesen ist. Dies ist jedoch nicht der Fall. Ich habe eine Reihe von Stöcken mehrere Jahre hindurch beobachtet. Ein Teil dieser Beobachtungen ist in der Zeitschrift für Pflanzenzüchtung veröffentlicht. Auch die Ermittlungen anderer Beobachter führten zu dem gleichen Ergebnis. Hier seien aus dieser Veröffentlichung nur die Ermittlungen für einen Stock für die Jahre 1905 bis 1908 in der folgenden Tabelle wiedergegeben. Sie ersehen daraus, daß derartige Beobachtungen, wenn sie bei einer größeren Anzahl von Stöcken genau durchgeführt werden, recht umständlich und zeitraubend sind.

	1905	1906	1907	1908
Ausgeschnittene Äugen . . .	10	9	10	
Austrieb, Beginn . . .	8.5.	11.5.	11.5.	
„ „ Beendigung . . .	10.5.	23.5.	16.5.	
Blätter, Anzahl . . .	29	94	105	
„ „ gezählt am . . .	22.5.	14.7.	16.7.	
Gefheine . . .	8	11	12	
Blüte, Beginn . . .	23.6.	17.6.	17.6.	
„ „ Beendigung . . .	2.7.	29.6.	25.6.	
„ „ Dauer in Tagen . . .	9	12	8	
„ „ Anzahl der Blüten . . .	454	635	553	
„ „ befruchtete Blüten . . .	317	469	543	
„ „ unbefruchtete Blüten . . .	137	166	10	
„ „ % befruchtet . . .	69,84	75,43	98,21	
Trauben, Anzahl . . .	9	6	3	12
„ „ Gewicht Gramm . . .	863	289	129	951
„ „ gesunde Beeren (Zahl) . . .	147	62	506	
„ „ faule Beeren (Zahl) . . .	49	33	70	
„ „ % faule Beeren . . .	30,00	19,00	72,28	
Kerne, Gewicht, Gramm . . .	4,75	2,78	22,10	
„ „ Anzahl . . .	292	143	1103	
„ „ 1000 St. wiegen in Gr. . .	16,26	19,44	20,04	
Trockengewicht, Hüllen „ . . .	6,60	3,97	17,70	
„ „ „ „ „ „ „ . . .	4,04	2,08	9,99	
„ „ „ „ „ „ „ . . .	15,39	8,83	49,79	
„ „ „ „ „ „ „ . . .	5,32	6,83	5,23	
Most, Menge ccm . . .	522	190	72	710
„ „ Gewicht Dechse . . .	67	71	79	70
Säure im Liter, Gramm . . .	7,55	11,30	8,90	12,40
Verhältnis von Mostgewicht zu Säure: . . .	100:11,3	100:15,9	100:11,3	100:17,7

Die Untersuchungen haben doch gezeigt, daß die einzelnen Stöcke sich im allgemeinen in ihren individuellen Eigenschaften als recht konstant erweisen, eine Sache, die für eine zielbewusste Selektion eine unbedingte Voraussetzung ist. Bei

Beurteilung der mitgeteilten Feststellungen muß der jeweilige Jahrescharakter berücksichtigt werden. (Fortsetzung folgt.)

Deutscher Bauerntag in Mainz.

* Mainz, 16. Nov. Auf dem am Sonntag dahier stattgefundenen Deutschen Bauerntag machte Direktor Faust-Trier über „die Lage des deutschen Winzerstandes“ folgende Ausführungen:

Die Lage des Winzerstandes in der ganzen Welt ist schlecht. Ueberall herrscht Ueberproduktion, Absatzmangel und Preisdruck.

Die Weltmarktlage hinwiederum ist die Ursache für die besondere Notlage des deutschen Weinbaus. In allen weinbautreibenden Ländern verlangen die Winzer von ihren Regierungen stürmisch offene Tür auf den deutschen Markt. Jedes Entgegenkommen auf zollpolitischem Gebiet soll von unserer Regierung mit Konzessionen hinsichtlich der Weineinfuhr erkaufte werden. Diesem konzentrischen Druck verdanken wir den unzureichenden Zollschatz für die deutschen Nebenprodukte und die Ueberschwemmung unserer Märkte mit fremden Weinen. Zahlen mögen das beweisen. In den Monaten Januar bis September 1925 wurden unter den ruinösen Zollsätzen des spanischen Handelsvertrages rund 700 000 Hektoliter fremde Weine eingeführt. In den gleichen Monaten des Jahres 1926 sank bei mäßig erhöhten Zollsätzen die Einfuhr auf rund 150 000 Hektoliter. Unsere Zollpolitik entscheidet letzten Endes über Sein oder Nichtsein des deutschen Weinbaues.

Die Lage des deutschen Weinbaues wird so dann besonders schlecht beeinflusst durch die steigenden Produktionskosten und die Unbeständigkeit der Ernte.

In früheren Perioden wechselten gute und geringe Weinjahre miteinander ab. So hatten wir in den Jahren 1915, 1917, 1920 und 1921 sehr gute Ernten. In den letzten fünf Jahren hatten wir nur geringe Ernten und zur Abwechslung zwei ausgesprochene Mißernten.

Nun haben sich in den letzten Monaten die Absatz-Verhältnisse und die Preise gebessert und der Fernstehende gewinnt den Eindruck einer Wendung zum Guten. Leider trägt hier der Schein. Die Lager der Winzer wurden geräumt, als die Preise noch recht tief standen und jetzt bei hohem Preisstande haben die Winzer infolge der Mißernte nur wenig zu verkaufen.

Das Reich und die Länder haben in den letzten Jahren dem Winzerstande hilfreiche Hand gereicht. Die Weinsteuer wurde abgebaut; die Zölle wurden mäßig erhöht, der Steuerdruck hat nachgelassen, Notstandskredite wurden gewährt: aber der Wirtschaftskörper des Weinbaues war durch die Katastrophe die unsere Zollpolitik herbeigeführt hatte, derartig geschwächt, daß nur eine geringe Erholung eintrat.

Der deutsche Weinbau mit seiner mehr als tausendjährigen Vergangenheit darf aber nicht zu Grunde gehen. Wir hoffen, daß die Reichs- und Staatsregierungen auch in der neuesten Krisis, die durch die diesjährige Mißernte entstanden ist, dem deutschen Weinbau hilfreich an Hand gehen werden und daß dann endlich für diesen hartgeprüften Erwerbsstand wieder bessere Zeiten anbrechen werden.

Wein-Versteigerung der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer e. V. im Verbands Deutscher Naturwein-Versteigerer.

Nachdem sich auf der Probe zu überschriebener Versteigerung eine große Anzahl Interessenten und Kommissionäre eingefunden, und Güte und Würze unserer Rheingauer Naturweine bestätigt haben, sollen noch folgende kurze Erwähnungen nicht ungeschrieben bleiben: Folgende Güter bringen Naturweine zum Ausbrot: Weingut Wilhelm Ostern, Geisenheim, Weingut Josef Burgeff Erben, Gräfl. Sierstorff'sche Verwaltung Rüdesheim, Weingut Julius Eipenschied Rüdesheim, Weingut Geh.-Nat. J. Wegeler Erben,

Biebricher Stempelfabrik Th. Wicklaus
Kautschuk- u. Metallstempel
Siegner-Stempel für Kisten, Fässer u. Säcke
Stempelkissen, Stempelfarbe — Typendruckerei
Email- und Metallschilder
Rathausstr. 82 Biebrich/Rh. Fernruf 300

Deftrich und Rüdeshelm, Weingut Jakob Fischer, Eltville, Frühlingsereit Eltville, Administration Schloß Reinhardshausen, Erbach, Max Ritter und Edler von Detinger, Erbach, H. Tillmann'sche Weingutsverwaltung, Erbach, U. von Stosch'sches Weingut, Mittelheim, Reichsches Weingut, Mittelheim, vorm. Geschw. Boehm'sches Weingut, Mittelheim, Geromont'sche Gutsverwaltung, Winkel, Gräfl. Matuschka-Greifflau'sche Kellerei- und Güterverwaltung, Schloß Bollrads b. Winkel, Kom.-Rat Krayer Erben, Johannisberg und H. von Mumm'sche Gutsverwaltung, Johannisberg. Zum Ausgebot gelangen insgesamt 52 Halbstück und 3 Vierteltstück 24er, 101 Halbstück 2er und 5 Halbstück und 11500 Flaschen 21er. Die Weine atmen alle die ihnen von der Natur geschenkten Eigenheiten und drücken dem Rheingau immer und immer wieder von Neuem den Stempel des Weinwunderlandes auf. Die 24er beginnen den Reigen mit ihrer schönen duftenden Blume und ihrer durchaus guten Festigkeit. Unter den 25ern schreiten voran mit Wucht und Würze die Geisenheimer, und die Rüdeshelmer mit Eleganz und Stil, die in dem herrlichen Deftrich, dem charakterfesten Mittelheim und Erbach und dem reintonigen Hallgarten zusammen mit Winkel, Eltville und Johannisberg eine würdige Gefolgschaft haben. Und dann die 1921er! Sie pflastern den Mund mit ihrer gewürzigen vollen Reife und ihrer lieblichen Edelsüße und vereinen in ihrer Spitze, dem Winkeler Hasensprung, reinste Edelsüße und außerordentliche Würze mit Sauberkeit und Typ. — Hoffen wir, daß die Versteigerungen am 22. und 23. allen Kreszenzen die ihnen zukommende Honorierung bringe!

Berichte.

Rheingau.

* Aus dem Rheingau, 18. Nov. Gegenwärtig herrscht im Rheingau, wie stets zu dieser Zeit, Stille. Das Herbstgeschäft ist zu Ende. Die zuerst gelesenen Trauben sind bereits in der Gärung durch und was sich bis jetzt probieren läßt, scheint sich zu einem vorzüglichen Tropfen zu entwickeln. Nachdem nun auch die übrigen Kelterarbeiten, wie Reinigen etc., erledigt sind, wendet sich der Winzer wieder den Weinbergen zu. Die Hoffnung auf ein folgendes gutes Jahr bestimmt ihn, mit gleicher Hingabe sich den kommenden Arbeiten zu widmen. Zum Winterbau der Weinberge ist es augenblicklich zu naß, weshalb die Hauptarbeit Dungeinfahren ist und ist es zu verwundern, mit welchem Eifer diese Arbeit getan wird. Die Kosten werden nicht gescheut, in Erwartung eines Treffers im nächsten Jahre!

Rheinhessen.

× Bingen a. Rh., 16. Nov. Die Rebstöcke sind ihrer süßen Last, die allerdings in diesem Jahre nicht so schwer wog, war der Behang doch nur gering, entledigt. In den Weinbergen werden jetzt wieder die Arbeiten aufgenommen; Dünger wird eingebracht und so die Grundlage für die nächsten Jahre geschaffen. Das Herbstergebnis 1926 konnte in der Menge alles andere als befriedigen. Die Güte ist, wofür die ja verschiedentlich an dieser Stelle genannten Mostgewichte der beste Beweis sind, ausgezeichnet. Wenn nun die Menge ebenso wie die Güte ausfallen wäre, hätte man ein gutes Weinjahr zu verzeichnen gehabt; ebenso bleibt nichts anderes als die Hoffnung auf das nächste Jahr. Das Herbstgeschäft war, was zurückblickend hier festgestellt sei, im allgemeinen belebt. Es wurden zahlreiche und auch teilweise ansehnliche Verkäufe, soweit dies eben bei der geringen Ernte möglich war, abgeschlossen. Auch in der letzten Zeit herrschte Leben im Weingeschäft. 1924er und 1925er Weine fanden an verschiedenen Plätzen Käufer, wobei für das Stück (1200 Liter) 1100—1200—1400 Mk. und darüber angelegt

wurden. Neuer Wein ging im Seltalgebiet zu 1000—1200 Mk. je Stück in anderen Besitz über, 1926er Rotwein stellte sich in einem Falle auf 900—960 Mk. die 1200 Liter. Die Weinpreise haben eine bemerkenswerte Höhe erreicht, mancher Abschluß scheitert an den hohen Forderungen der Eigener.

Baden.

× Aus Baden, 16. Nov. Das freihändige Weingeschäft in neuen Weinen war in Baden recht lebhaft. Ein sehr ansehnlicher Teil der neuen Ernte ist verkauft. In manchen Weinbauorten ist der neue Wein schon fast völlig abgesetzt. Bezahlt wurden bei den Verkäufen am Kaiserstuhl für die Ohm (150 Liter) in Achlarren 130 bis 150 Mark, für Qualitätsgewächse (Spitzenweine) auch höhere Preise, Oberrottweil 105 bis 115 Mk., bessere Qualitäten bis 130 Mk., im Bezirk Stausen und zwar in Pfaffenweiler 130 bis 140 Mk., Biengen 90—100 Mk., Ballrechten 120—130 Mk. Weiter wurden erlöst für die 150 Liter in Monzingen 90—100 Mk., Böggshausen bei Müllheim 120—130 Mk., in Nuggen für die 100 Liter 75—80 Mk., im unteren Gebiete des Markgräflerlandes 70—90 Mk.

Verschiedenes.

△ Anbau von Korbweiden. Zur Förderung des Korbweiden-Anbaues im Rheingaukreise sind vom Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Kredite in Aussicht gestellt worden. Der Zinsfuß für diese Darlehen beträgt 5%, wozu noch $\frac{1}{2}$ % Vermittlungsgeld kommt. Die Rückzahlung der Darlehen hat spätestens 5 Jahre nach Auszahlung zu erfolgen. Zinszahlungstermine sind für alle Darlehen gleichmäßig der 30. September und der 31. März jeden Jahres. Kreditanträge nebst Begründung für die Anlage von Korbweiden sind spätestens bis zum 10. Dezember 1926 der Direktion der Wingerschule zu Eltville einzureichen.

× Wöllstein (Rheinl.), 13. Nov. (Grundstückspreise.) Eine Grundstücksversteigerung wurde in Pfaffen-Schwabenheim abgehalten. Sämtliche Grundstücke gingen zu zufriedenstellenden Preisen in anderen Besitz über. Es wurden erlöst für Weinberge: 102 Acker „im Nikolausweg“ 735 Mk., 110 Kl. desgl. 800 Mk., 112 Kl. im Frohnberg 700 Mk., 246 Kl. „in der obersten Ruth“ 1400 Mk., 478 Kl. Weinberg und Acker „Badenheimer Angewann“ 3335 Mk., für Acker: 241 Kl. „auf dem Ebelt“ 910 Mk., 186 Kl. im „Johannisweg“ 1020 Mk., 546 Kl. „in den mittelften Hundertmorgen“ 2530 Mk., 90 Kl. „im Loch“ 205 Mk., 197 Kl. „im Holzweg“ 900 Mk., 118 Kl. „im Loch“ 360 Mk., 129 Kl. „Diehlgarten“ 370 Mk.

× Oppenheim a. Rh., 16. Nov. Weinbergpreise. Bei der dieser Tage abgehaltenen Weinbergs- und Häuserversteigerung aus der Konkursmasse Friedr. Frisch, Oppenheim wurden bezahlt für Weinberge: Gemarkung Oppenheim: 2783 qm „am hinteren Goldberg“ 3290 Mk., (Schätzung 5340 Mk.) 3192 qm „in der Kugel“ 4060 (8170) Mk., 1586 qm Weingarten „auf dem Grohfuß“ 2140 (2280) Mk., 3061 qm Weingarten „die Herrngewann“ 1650 Mk. (3920) Mk., 6986 qm Weingarten „die langen Acker“ 2500 Mk. (7820); Gemarkung Dienheim: 1988 qm „am Grasweg“ 780 (1990) Mk., 2806 qm „Guldenmorgen“ 2350 (2360) Mk., 981 qm „am Randelweg“ 1410 (1420) Mk., 1832 qm „im Falkenberg“ 1105 (2340) Mk., 1400 qm „an der Gansgrube“ 1205 (2650) Mk., 2885 qm „am Grasweg“ 1200 (2810) Mk., 2150 qm desgl. 1230 (2060) Mk., 1212 qm „im Gumben“ 1135 (1560) Mk., 3809 qm „am Randelweg“ 4400 (4900) Mk. Für Häuser wurden erlöst: 70 qm Grabgarten und 171 qm Hofreite, beide Grundstücke in Oppenheim 6000 (Schätzung 9000) Mk., 251 qm Hofreite (Doppelhaus getrennt) in Oppenheim 9500 (12900) Mk.

Wein-Versteigerungen.

× Mainz, 16. Nov. Mit dem heutigen Tage haben nach der Beendigung der Weinlese die Weinversteigerungen in Rheinhessen wieder begonnen. Die Vereinigten Weingutsbesitzer Mettenheim brachten hier 1 Halbstück 1924er, 38 Halb- und 3 Vierteltstück 1925er Weißweine und 1000 Flaschen 1921er Weine zum Ausgebot. Die Versteigerung schloß gut ab, die erzielten Preise können als zufriedenstellend bezeichnet werden. Bis auf die 1921er Flaschenweine, welche bei einem Gebote von 1.50 Mk. je Flasche nicht zugeschlagen wurden, gingen alle Nummern in andere Hände über. Es wurden erlöst für 1 Halbstück 1924er 640 Mk., 38 Halbstück und 3 Vierteltstück 1925er Mettenheimer zusammen 29950 Mark, durchschnittlich für das Halbstück 758 Mk. Der gesamte Erlös erreichte 30590 Mk. ohne Fässer.

× Escherndorf (Ufr.), 18. Nov. In der Weinversteigerung des Winzervereins Escherndorf gelangten 344 Hektoliter 1926er zum Ausgebot. Es handelte sich dabei um Weine der besseren und besten Lagen der Gemarkung Escherndorf. Wegen zu geringen Gebots wurde der größte Teil nicht abgegeben, anschließend an die Versteigerung wurde aber eine Reihe freihändiger Verkäufe von zurückgezogenen Weinen getätigt. Die versteigerten Weine brachten Preise von 192 Mark für die 100 Liter der Lage Lump, 171 Mk. für Eulengrube, 150—156 Mark für Fürstenberg und 144—146 Mk. für Berg.

* Deidesheim, 18. Nov. Gestern ließ das Weingut Dr. von Bassermann-Jordan circa 9945 Flaschen 1923er, 5670 Liter 1924er und 4730 Flaschen 1924er Weine versteigern. Es erlösten die 1923er per Flasche Mk. 2.50 bis Mk. 4.10; 1924er Mk. 2.330 bis Mk. 3.050 per 1000 Liter; 1924er per Flasche Mk. 3.00 bis Mk. 15.40.

* Deidesheim, 18. Nov. Die Bürklin-Wolf'sche Weingutsverwaltung brachte heute circa 12200 Flaschen 1924er, 9900 Liter 1925er und 100 Flaschen 1920er Weine zur Versteigerung. Erlöst wurden für die Flasche 1924er Mk. 2.60 bis Mk. 16.30; die 1925er erlösten per 1000 Liter Mk. 1910 bis Mk. 20000. Die 1920er Flaschenweine wurden mit Mk. 35.00 per Flasche bezahlt.

Schriftleitung: Otto Etienne, Ockfisch a. Rh.



Geschäfts-Übernahme.

Zur gefl. Kenntnis, daß ich das
Kellereiartikel-Geschäft

der Firma Josef Heller, Mainz übernommen habe und unter meinem Namen in unveränderter Weise fortführe.

Halte mich bei Bedarf in sämtlichen Kellereiartikeln und Kellereimaschinen bei reeller, preiswerter Bedienung bestens empfohlen und verweise insbesondere auf meine Spezialität:

1a. Weinschöne

in Naturwein aufgelöste echte russ. Saliastky-Hausenblase.

J. Anstatt, Mainz

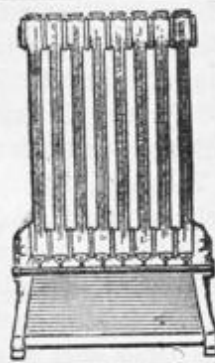
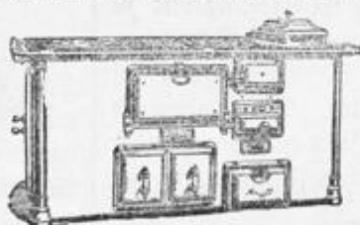
Kellereiartikel und Kellereimaschinen.

Johannisstr. 8.

Fernsprecher 1497.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung.“



Wiesbaden
Hochstättenstraße 2
Ersatzteile

Jacob Post

Telephon 6823

Größtes Spezialhaus am Platze

Reparaturen

VERBAND — DEUTSCHER — NATURWEINVERSTEIGERER

Die Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer E. V.

lässt am Montag, den 22. und Dienstag, den 23. November ds. Js., mittags um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr beginnend im

Paulinenschlösschen zu Wiesbaden

145 Halb- u. Viertelstück der Jahrgänge 1924, 1925 und 1921 sowie ca. 10 000 Flaschen 1921er Rheingauer Weissweine

darunter hervorragende Edelgewächse versteigern.

Auskünfte durch die Herren Kommissionäre sowie durch die Geschäftsstelle der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer.

Fritz Siegfried, Eltville. Fernruf 219.

Lützeldünger

ist ein leicht bodenlöslicher organischer Dünger animalischer Herkunft. Er wird seit langen Jahren, besonders im

Wein- und Gartenbau

mit bestem Erfolg verwendet und ist ein guter u. billiger, zuverlässig wirkender

Ersatz für Stallmist

Näheres durch die Verkaufsstellen und den Hauptvertreter der Fabrik:

Jacob Machemer 1.,
Mainz, Diether von Isenburgstr. 7.

Gar. reiner
Blüten-Schleuder

Honig

neue Ernte, das

Allerfeinste

was die lieben

Bienen

erzeugen können. 10-Pfd.

Postdose M 11.—, 5-Pfd.

Postdose M 6.50 fr. unter

Nachn. kein Risiko, gar.

Zurücknahme unter Nachn.

Imkerei Bienenhof,

Carl Scheibe,

Oberneuland 278 b. Bremen.

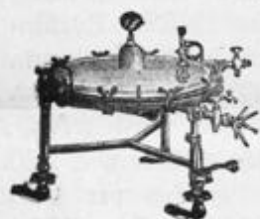
Interieren Sie in der Rheingauer Weinzeitung.

SEITZ-WERKE G.M.B.H.

KREUZNACHER MASCHINENFABRIK, FILTER- U. ASBEST-WERKE.

Dauernd glanzhelle Flaschenweine

werden erzielt durch Abfüllung mit den



Flaschen-Abfüllfilter „Kammer-Komet“

Seitz'schen
Flaschenabfüllfiltern
„KOMET“
und
„KAMMER-KOMET“

Grösste Mengenleistung.

Unentbehrlich für jede Flaschenkellerei.

Musterlager: BERLIN SW 68 Zimmerstr. 14/15.
KÖLN. Blaubach 8,
BRESLAU, Büttnerstr. 32/33.

KREUZNACH RHL.D.

Achtung!

Grosse Ersparnisse können Sie für sich oder für Ihre Kundschaft machen, wenn Sie Ihre Versendungen und Bezüge nach oder von dem Nieder- und Mittelrhein oder Oberrhein durch meine Vermittlung gehen lassen.

Billigste Frachtübernahmen durch die Firma

Jacob Burg,

Spedition - Schifffahrt - Agenturen - Transportversicherungen.

Eltville am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Der zweite Weltkrieg 1927 - 33

aus dem engl. übersetzt von Baron v. Luderitz.

— Beschlagnahmt gewesen, wieder freigegeben —

Aufsehenerregend schildert eine Schrift die ungeheueren Verwüstungen, die im April 1927 über Europa hereinbrechen. Ferner

**Der kommende Freiheitskrieg
Rückkehr Kaiser Wilhelms II.**

Beide Schriften zusammen zum Preise von M 1.—

Voreinsendung oder M 1.40 franko Nachnahme zu beziehen von

Buchversand P. Elsner, Stuttgart, Schlossstr. 57 B.

Wein-Versteigerung

zu Rüdesheim am Rhein.

Montag, den 29. November 1926, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des „Hotel Jung“ versteigern die

**Vereinigten
Rüdesheimer Weingutsbesitzer**
und das

Klostergut St. Hildegard bei Rüdesheim,

4/2 Stück 22er, 1/2 Stück 23er, 8/2

u. 1/4 Stück 24er, 11/2 u. 2/4 Stück

25er sowie 3050 Flaschen 20er, 200

Flaschen 21er Weine,

welche in Losen von 200 Flaschen versteigert werden.

Vornehmlich Riesling-Gewächse, entstammen die Weine den besseren und besten Lagen der Gemarkung, insbesondere des Rüdesheimer Berg.

Probetage im „Gasthaus Münchhof“ für die Herren Kommissionäre am Donnerstag, den 11. November. Allgemeiner: am Freitag, den 19. November von morgens 8—6 $\frac{1}{2}$ Uhr, sowie morgens vor und während der Versteigerung im Versteigerungslokal.

Brief-Adresse: Jakob Vill IV.

Versteigerungsleiter: August Ehringer.

Inserate haben in der
„Rheingauer Weinzeitung“
den besten Erfolg!
Rheinheffen.

Zur Weinlese

empfiehlt

**Prima Weinschläuche
verzinkte Stahlrohre,**

für Wein- und Most-Leitungen

**Weinpumpen u. kompl. Schläuche
Geschirre.**

Philipp Hilge, Mainz 28

Spezialfabrik praktischer Weinpumpen.

Was Ihnen fehlt

zur Traubenlese
zum Kellern
zur Gärung

finden Sie in bester Qualität bei



Wilhelm Bollenbach

Spezialgeschäft für Kellereiartikel

Bingen am Rhein.

Fernruf 506.

Fernruf 506.



D. L. G.

**33. Wanderausstellung zu Dortmund vom
24. — 29. Mai 1927.**

25. Preisbewerb für Dauerwaren für In- und Ausland, insbesondere für den Schiffsbedarf und für die Kolonien.

— **Prüfungsreise „Rund um Afrika“.** —

Zugelassen werden Molkerei-, Fleisch-, Fisch-, Teig- und Backwaren, Gemüse, Pilze, Kartoffeln, Obst-Erzeugnisse, Obst-, Beeren- und Traubenweine, Eier und alle sonstigen Dauerwaren deutschen Ursprungs.

— **Anmeldeschluß 30. November 1926.** —

Bedingungen und Anmeldehefte kostenlos durch die

Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft,

Berlin S. W. 11, Dessauerstraße 14.

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Tel.-Adr.: Weinzeitung Deßtrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deßtrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deßtrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Deßtrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pfg.

Nr. 47.

Deßtrich im Rheingau, Sonntag, 21. November 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Rheingauer Winzer!

besucht die Rheingauer Winzerschule zu Eltville.

Winzertöchter!

besucht die Haushaltungsschule der Winzerschule zu Eltville.

Das Wintersemester beginnt Mitte November. Anmeldungen nimmt Herr Direktor Dr. Schuster in Eltville entgegen.

Rheingauer Weinbau-Verein.

Italienische Weine auf der Frankfurter Messe.

Die Vereinigung italienischer Handelskammern hatte die Absicht, in der italienischen Abteilung der diesjährigen Frankfurter Herbstmesse neben anderen Erzeugnissen wie z. B.: chemischen und kunstgewerblichen Gegenständen, Südsfrüchten u. s. w. auch italienische Weine zum Verkauf auszustellen. Als diese Absicht bekannt wurde, setzte sofort bei allen dazu berufenen Behörden und Fachorganisationen lebhafter Protest ein. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungs-Bez. Wiesbaden wandte sich sofort zusammen mit der hessischen Landwirtschaftskammer Darmstadt an den preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Berlin, um hier zu erreichen, daß von dieser höchsten Stelle aus bei der Stadt Frankfurt und besonders bei dem Messamt Frankfurt unter allen Umständen gegen den Verkauf italienischer Weine Protest erhoben würde. An das Messamt selbst richtete die Landwirtschaftskammer Wiesbaden mehrere Protestschreiben und nahm dabei Bezug auf die ungeheure Notlage der deutschen Winzerschaft, die augenblicklich durch Reichsmittel und andere öffentliche Gelder unterstützt, eine eifrige Propaganda für ihre eignen Rebprodukte in Deutschland betreibt, die aber auf der anderen Seite nicht dulden könne, daß von den eigenen Landsleuten die Propaganda für ausländische Weine unterstützt werde. Das Messamt Frankfurt entgegnete all diesen Protestschreiben mit einer stoischen Ruhe, daß es nicht in der Lage wäre, dem Wunsch, ausländische Weinproduzenten von der Messe auszuschließen, mit Rücksicht auf die Aufgaben einer Messe Rechnung tragen zu können. Der Charakter einer Messe als freier Markt schließe jede derartige Maßnahme aus. Für den deutschen Weinbau bestände ja auch die Möglichkeit, sich beispielsweise an der Mailänder Messe zu beteiligen.

Auf diese Antwort seitens des Messamtes Frankfurt richtete die Landwirtschaftskammer Wiesbaden erneut ein Schreiben an das preussische Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Berlin mit der dringenden Bitte, auf die Leitung der Frankfurter Messe dahingehend einzuwirken, daß die Propagierung italienischer Weine unter allen Umständen unterbleibe. Die energischen Schritte der Landwirtschaftskammer Wiesbaden scheinen, trotzdem sie vom preussischen Landwirtschaftsminister auf

das tatkräftigste unterstützt wurden, den gewünschten Erfolg im Interesse des deutschen Weinbaues nicht erreicht zu haben. Nach Mitteilung der Frankfurter Zeitung nämlich sollen die Aussteller versichert haben, daß während der Messe beträchtliche Abschlüsse getätigt seien, und zwar in Vermouth und in Chianti, während die moussierenden Weine, die den Zoll für Schaumweine zu tragen haben, offenbar nicht konkurrenzfähig sind. Die Frankfurter Zeitung gibt außerdem noch in ihrem Schlußsatz der Öffentlichkeit kund, daß eine Konkurrenz bei den in Frage kommenden Weinsorten für die ganz anders gearteten deutschen Weine nicht zu befürchten sei. Persönliche Rückfrage bei dem Messamt Frankfurt über den Verkauf italienischer Weine während der Messe wurden von dort ziemlich ausweichend beantwortet.

Es muß unter allen Umständen für die Zukunft angestrebt werden, daß ähnliche Maßnahmen wie die bei der Frankfurter Messe bereits im Keime erstickt werden. Die deutsche Winzerschaft vor allen Dingen kann es nicht ertragen, daß auf deutschen Messen ausländische Weine zum Verkauf ausgestellt werden, während ihre eignen Weine weiter unverkäuflich im Keller liegen bleiben.

Dr. Schuster.

Nachtrag zu obigem Artikel: In letzter Stunde erhielt ich noch folgendes Schreiben des Messamtes Frankfurt am Main, das ich im Interesse des Weinbaues hiermit veröffentliche:

An den Herrn Direktor der Rheingauer Winzerschule, Eltville.

Wir beehren uns, auf die Anfrage vom 26. v. Mts., die wir mit Karte vom 30. desselben Monats vorläufig beantwortet haben, nochmals zurück zu kommen.

Ueber den Verlauf der italienischen Kollektivausstellung, in deren Rahmen eine größere Anzahl von Weinproduzenten in erster Linie Südsweine und Vitore zur Ausstellung brachte, kann berichtet werden, daß die Schau lebhaftem Interesse der Messebesucher begegnete. Es war insbesondere den italienischen Tabakhäusern vorbehalten, gute Beziehungen mit dem deutschen Markt anzuknüpfen. Italienische Weine wurden probeweise ausgeschenkt. Dabei ist dem Messamt gegenüber mehrfach zum Ausdruck gebracht worden, daß die italienischen Weine wegen ihrer Eigenart für den deutschen Weinbau keine Konkurrenz darstellten, daß es sich im Wesentlichen um Spezialweine und Vitore handele, die höchstens im Wettbewerb mit anderen fremdländischen Erzeugnissen eine Rolle spielen könnten. Ueber die kommerzielle Bedeutung des Auftretens der italienischen Weine im Rahmen der Kollektivausstellung sind uns zuverlässige Unterlagen nicht bekannt geworden.

Im übrigen hat die Ausstellung der italienischen Weine gezeigt, daß Gebrauchswine durchaus als messetüchtige Erzeugnisse betrachtet werden können und das Messamt hat sich deshalb entschlossen, neuerlich den Versuch zu unternehmen, auch den deutschen Weinbau zur Teilnahme an der Messe zu bestimmen.

Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns in dieser Richtung Ihre Unterstützung zuteil werden lassen könnten. Vielleicht wäre es Ihnen möglich, in dem geplanten Artikel darauf hinzuweisen, daß die Frankfurter Messe eine ausgezeichnete Gelegenheit darstellt, die überragende Bedeutung des deutschen Weines auch breiten Schichten des Publikums zum Bewußtsein zu bringen und daß es eine Unterlassungsfünde darstelle, wenn der deutsche Weinbau von dieser Gelegenheit keinen Gebrauch macht.

In vorzüglicher Hochachtung!
Unterschriften.

Gerichtliches.

× Koblenz, 16. Nov. Wegen Ueberstreckung von Wein hatten sich die Weingutsbesitzer Otto W. aus Brehenheim a. d. Nahe und Josef T. aus Langenlonsheim an d. Nahe vor der Strafkammer zu verantworten. W. hatte dem 1925er Wingenheimer Berg und Steinweg ungefähr 230 Pfd. Zucker (ohne Wasser) beigegeben. T. hatte für 1925er Langenlonsheimer Voehr und Rothenberg die gleiche Menge Zucker auch ohne Wasser verwandt. Der Wein war dadurch überzuckert. Der Weinkontrollleur Simon beanstandete die Weine. Beide Angeklagte wurden von dem Schöffengericht, vor dem sie sich zunächst zu verantworten hatten, freigesprochen. Der Staatsanwalt legte gegen das Urteil Berufung ein und die Sache wurde jetzt vor der Strafkammer neu verhandelt. Mehrere Sachverständige waren zu dieser Verhandlung geladen. Eine strafbare Handlung begangen zu haben bestritten die Angeklagten. Sie erklärten beide, daß vor der Weinlese eine Versammlung der Weinproduzenten abgehalten worden sei, in der u. a. auch der Direktor der Weinbauschule, die Weinsachverständigen Pfeiffer und Willig anwesend waren. Diese hätten ausgeführt, daß dem 1925er Wein durchschnittlich 200—250 Pfund Zucker zugefügt werden könne. Auf Grund dieser Angaben hätten sie auch die Zuckeringen vorgenommen. Wasser hätten sie dem Wein nicht beigegeben, da sie ein gutes Tröpfchen erzielen wollten. Nach den Ausführungen von Dr. Roehling vom Untersuchungsamt wurden bei dem Wein von T. 111 bis 115 Grad und dem Wein von W. 109—114 Grad Decksle gewogen. In guten Jahren betrage das Mostgewicht für derartige Weine 88—90 Grad. Im höchsten Falle dürften die Weine auf 90—95 Grad gebracht werden. Auch hätten die Angeklagten keine Trockenzuckering vorgenommen dürfen, sie hätten entweder weniger Zucker oder Wasser verwenden müssen. Diesem Gutachten schlossen sich die Sachverständigen Simon und Alschoff an. Die Angaben der Angeklagten bezüglich der Anweisung der Zuckering in der Versammlung wurden von Sachverständigem Pies bestätigt. Man habe in guten Jahren auch schon Mostgewichte von 100 Grad festgestellt. Das Gericht konnte nach dieser Sachlage keine strafbare Handlung erblicken und sprach deshalb die Angeklagten frei.

Schriftleitung: Otto Etienne, Deßtrich a. Rh.

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Wiesbaden.

Herren- und Knaben-Kleidung.

Feine Maßschneiderei.

Sport- und Auto-Kleidung.

Die Bank des Mittelstandes, des Handwerks des Gewerbes, die

Rheinische Volksbank

Gegründet 1872

e. G. m. b. H., Geisenheim

Filiale in Rüdesheim.

Geschäftsstellen in Oestrich und Hallgarten

Reserven RM. 160 000

vergütet hohe Zinsen für Spar-Einlagen und sonstige Gelder auf feste Termine je nach der Höhe der Beträge und der Dauer der Kündigungsfristen.

Sparmarken

in Höhe von RM. 0.50, 1.—, 2.—, 3.—, 5.— und 10.— werden an unseren Kassen-Schaltern ausgegeben. Evtl. steht unser Bote zur Abholung von monatlichen Sparbeträgen gerne zur Verfügung.

Provisionsfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr. Scheck- und Ueberweisungs-Hefte kostenlos. Ausführung aller bankmässigen Geschäfte. Strengste Verschwiegenheit der Geschäftsvorgänge.

Eine gute, sichere Anlage und hohe Verzinsung bietet die Sparkasse der

Rheingauer Bank, e. G. m. b. H.

Geisenheim — Gegr. 1862

Filiale in Rüdesheim: Geisenheimer Strasse 1.
Filiale in Oestrich: Marktplatz 1. — Geschäftsstelle in Hallgarten: Marktplatz.Ältestes Kredit-Institut des Rheingaukreises.
Ueber 1400 Mitglieder.Einrichtung von steuerfreien Spar-Konten.
— Eröffnung von Vereinssparkassen. — Ueberlassung von Heimsparkassen. — Auf Wunsch Abholung der Beträge im Haus.Gewährung von Krediten gegen Sicherstellung.
Diskontierung von Wechseln.Jedermann benutze ein Konto bei der Rheingauer Bank!
Er spart Zeit und Geld!Ueber alle
Neuzeitlichen Kellerwirtschaftsfragen
gibt das

Handbuch

für die Getränke-Industrie, Getränke-Fabriken
und den Getränke-Grossbetriebmit annähernd 400 Abbildungen und 40 Originalplänen
mittlerer und grösserer Spezialbetriebe von

Eduard Jacobsen, Hamburg,

Auskunft!

Ein Weinproduzent und -grosshändler schreibt:
„Es ist das beste Buch, das ich kenne, weil alle einschlägigen Fachfragen behandelt und die wunderbaren Darstellungen und Entwürfe in bisher unerreichter Weise dem Leser vor Augen geführt werden“Zu beziehen durch die
Geschäftsst. der Rheing. Weinzeitung, Oestrich.

Hugo Brogsitter,

Weinvermittlung

WIESBADEN

Beitragen u. Führung
der Bücher,
Bilanz-Aufstellung,
Revisionen,
Steuer-Beratungen.
Einrichtung praktischer
Buchhaltungen etc.
Gründung, Liquidation,
Geschäftsaufsichten,
Vergleiche etc.
übernimmt

↓

Bücher-Revisor
und
Steuer-Fachmann
Robert Blume,
Wiesbaden,
Herrngartenstr. 16, I.
Telefon 3934
Erstklassige Referenzen.

Flaschenseidenpapiere, Well-Pappen, Kistenauslegepappen

F. BECKER & Co.

Biebrich a. Rh.

Kaiserstr. 51. Fernruf 570.

Trinkt Prinzenweine!

1922er, 23er, 24er, 25er Rheinweine

in Fass und Flaschen von bekannter
Güte und Preiswürdigkeit.Philipp Prinz, Weingutsbesitzer
Weingrosshandlung

Oestrich im Rheingau

Gegr. 1878.

Man verlange Preisliste und Muster!

Vertreter gesucht!

Korkbrände

Korkbrenn-Apparate, **Brennstempel,**
Schablonen, Korkdruckmaschinen,
Gummistempel, Signierstempel,
Klischees etc. sowie alle Zubehöriteile.

Rhein. Stempelfabrik

Gravier- und Kunstanstalt — Druckerei
Mainz, Mitternachtsg. 15/16. Tel. 4687.

Erste Mainzer Metallkapselfabrik Franz Zahn, Mainz

Wallaustrasse 59

Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel

Telefon Nr. 704

Grösstes Geschäft dieser Art

Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapsel
in den feinsten AusführungenAbteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen,
zu reellen und billigsten Preisen.

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 47

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Wolf Wendelgards Erbe

Roman von Lothar Brenkendorf

(Fortsetzung)

Ein Augenblick nach Ermats Entfernung blieb Lucy unschlüssig stehen. Dann ging sie rasch in ihr Ankleidezimmer, um die Diner-toilette mit einem Straßenkleide zu vertauschen.

„Wenn mein Mann nach mir fragen sollte,“ sagte sie zur Jose, „so melden Sie, daß ich ausgegangen bin, um einige Besorgungen zu erledigen. Vor dem Abendessen bin ich zurück.“ Unten winkte sie eine Autodroschke heran und gab dem Chauffeur die Adresse der Bernwardschen Automobilfabrik.

Thomas Bernward saß in seinem Privatbüro

und schrieb einen Brief, als ihm der Kontor-dienster den Besuch einer Dame meldete.

„Sie wolle ihren Namen nicht nennen, aber sie sagte, Herr Bernward würde jedenfalls bereit sein, sie zu empfangen.“

„So lassen Sie sie eintreten!“

Er stand höflich auf, um die unbekannte Besucherin zu begrüßen. Im nächsten Augenblick aber eilte er ihr hocherfreut entgegen.

„Frau Lucy? Sie? — Ist es möglich? — Sie kommen zu mir?“

„Ich muß Sie sprechen, Thomas — noch ehe Sie mit meinem Manne zusammentreffen. Machen Sie es mir, bitte, nicht schwer.“

Er wollte ihre Hand ergreifen, aber sie zog sie zurück.

„Nein — nein! Rühren Sie mich nicht an!

Ich bin nicht deshalb hierhergekommen. Ich bin gekommen, Sie zu warnen.“

„Mich zu warnen? — Wovor?“

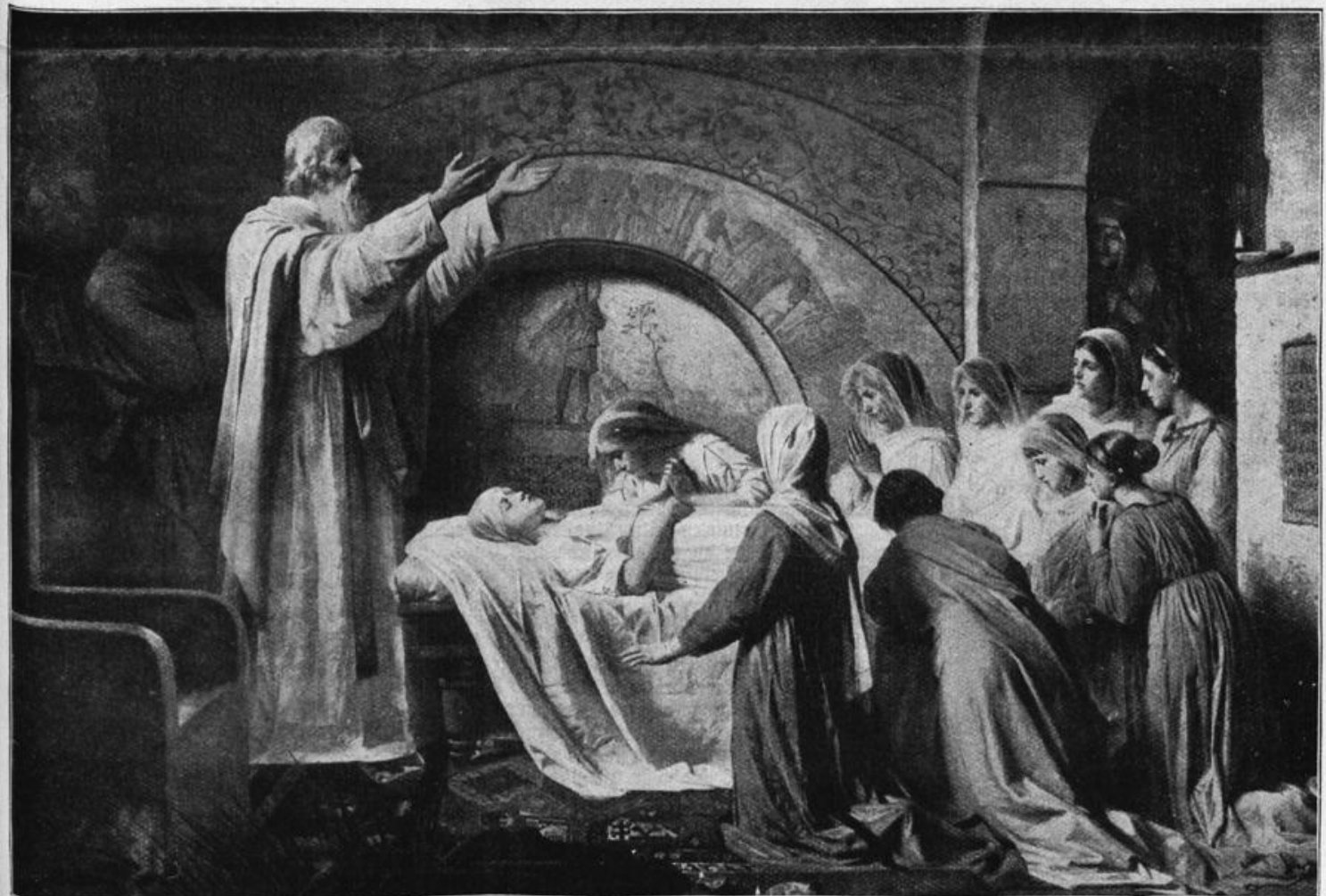
„Vor meinem Mann. Sie sind zu unvorsichtig. Er fängt an, Verdacht gegen Sie zu hegen.“

„Kann ich dafür, daß Ihr Anblick so unwiderstehlich wirkt? Daß ich willenlos bin vor Ihrer Schönheit?“

„Das sind törichte Entschuldigungen, Thomas! Denken Sie daran, daß Sie verlobt sind, dann wird es Ihnen nicht schwer fallen, vernünftig zu sein.“

„Ich wollte, daß ich Ihnen mit Nein antworten könnte. Aber ich kann es nicht. Walli ist mir neben Ihnen das liebste und teuerste Wesen auf der Welt. Ich möchte sie um keinen Preis betrüben. Und doch kann ich mich nicht in den

† ZUM TOTENSONNTAG 1926 †



Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft, Berlin

Ein Begräbnis in den Katakomben

Nach einem Gemälde von A. Graf

Gedanken finden, daß ich ihr und nur ihr gehören soll. Sobald ich Sie sehe, Lucy, sobald ich Ihre Stimme, Ihr Lachen höre, bin ich nicht mehr Herr über mich. Dann bin ich zu allem fähig, und es ist mir ganz selbstverständlich, daß ich mein Verlöbniß mit Walli lösen muß.

»Um des Himmels willen, Thomas, nur das nicht! Es brächte Sie und mich ins Verderben. Für meinen Mann wäre es die sicherste Bestätigung seines Verdachts. Er würde überzeugend sein, daß Sie sich nur meinetwegen von Ihrer Braut getrennt haben, und er würde seinen Rachege-lüsten unfehlbar folgen. Kann er sich nicht geschäftlich an Ihnen rächen? Sie stehen doch als sein Schuldner in einem Abhängigkeitsverhältnis zu ihm?«

»Leider ist es so. Ich empfinde es mit jedem Tag drückender.«

»Er kann Sie, wenn er will, zum Konkurs treiben — nicht wahr?«

»Erregt lief Thomas im Zimmer hin und her. Er weiß das. Und er drohte mir damit, im Notfall seine Macht schonungslos zu brauchen.«

»Entsetzlich! Und was raten Sie mir zu tun, Frau Lucy?«

»Ich sagte es Ihnen schon. Beherrschen Sie sich im Verkehr mit mir; zeigen Sie sich seinen Wünschen gefügig. Das ist das einzige Mittel, ihn zu besänftigen. Im übrigen können wir nach wie vor gute Freunde sein.«

»Gute Freunde! — Wie wenig das ist! Und doch bin ich damit zufrieden, wenn Sie mir feierlich versprechen, daß es Ihr Ernst ist, daß Sie sich nicht ganz von mir zurückziehen.«

»Das will ich nicht, solange Sie mich nicht dazu zwingen. Ich habe Ihnen oft genug bewiesen, daß ich Sie gern habe, und beweise es damit, daß ich heute zu Ihnen gekommen bin. Aber Sie geben mir Ihre Hand darauf, Thomas, daß Sie nichts Ueberreiltes tun wollen — daß Sie vor allem nicht mehr daran denken, Ihre Verlobung mit Ihrer Braut zu lösen.«



Stämme riesiger Buchen im »Neuenburger Urwald« bei Barel in Oldenburg

»Ich gelobe es Ihnen.«

Er nahm die Hand, die sie ihm geboten hatte, und bedeckte sie mit Küßen. Lucy duldete es ein paar Sekunden, dann machte sie sich sanft frei und erhob sich.

»Meine geliebte, teure Lucy!« flüsterte er, in-



Die »Gute Stube« im Markener Fischerheim

dem er sie zur Tür geleitete. Dann kehrte er an seinen Schreibtisch zurück, ließ sich schwer in den Sessel fallen und stützte den Kopf in die Hand. —

Sigrid war mitten in der Unterrichtsstunde, als ihre Mutter abgerufen wurde. Im Empfangszimmer sei ein Herr, der Frau von Alwar zu sprechen wünsche. Sie leistete der Aufforderung Folge, und eine Viertelstunde verging, ohne daß sie zurückkehrte. Die beiden Zurückgebliebenen vermißten sie kaum. Sigrid war mit Herz und Seele bei der Sache, und Klaus Bernward war nie zufriedener mit seiner Schülerin als heute. Lachend, mit nahe zueinander geneigten Köpfen, beugten sie sich eben über ein Notenblatt, als die Tür ziemlich ungestüm geöffnet wurde und Frau von Alwar hastig eintrat. Ihr Gesicht war unnatürlich gerötet; man sah ihr an, daß sie geweint hatte.

»Es ist etwas Schreckliches geschehen, Kind! Wolf lag auf den Tod danieder. Eine schwere Operation ist an ihm vorgenommen worden, und wir ahnten und wußten nichts davon.«

Mit weit geöffneten Augen vernahm Sigrid die Schreckensbotschaft. Sie hörte nur die beiden Worte »Tod« und »Operation«. Ein Schwindel befiel sie, und sie sankte. Rasch hatte Bernward seinen Arm um sie gelegt.

Mit sanfter, begütigender Stimme sprach er zu ihr, und nun erschütterte ein heftiges Schluchzen ihren Körper. Erschrocken über die Wirkung ihrer unüberlegten Worte, eilte Frau von Alwar an ihre Seite und streichelte die bleiche Wange ihres Kindes.

»Um Gottes willen, Sigrid, fasse dich doch! Das Schlimmste ist überstanden. Herr von Gerburg sagt, es bestehe keine Gefahr mehr.«

»Fräulein von Alwar — es ist augenblicklich nichts

mehr zu fürchten für Wendelgard's Leben.« Der Hauptmann, der an der Tür stehengeblieben war, hatte es beruhigend gesagt.

»Fassen Sie Mut,« tröstete er. »Sie hören ja, daß Sie keinen Anlaß haben, sich zu beunruhigen. Es wird alles wieder gut werden.«

»Ist es auch wahr? Wolf wird nicht sterben?«

»Ich gebe Ihnen mein Wort darauf,« erklärte Gerburg. »Wenn Sie wollen, können Sie ihn noch heute sehen, um sich davon zu überzeugen.«

Hastig sprang sie auf.

»Wo ist er? Auf der Stelle muß ich zu ihm.«

»Um zwei Uhr mittags kann ich Sie zu meinem Verweilen in das Sanatorium führen.«

Bernward hielt es für angezeigt, sich zu empfehlen. Als er sich von Sigrid verabschiedete, sah sie so dankbar zu ihm auf, als hätte er ihr eben den größten Freundschaftsdienst erwiesen.



Gruppe von Fischern auf der Insel Marken in der Nähe des Hafens. Die Männer gehen nicht ins Wirtshaus, sondern finden sich gruppenweise auf der Straße zusammen, um zu plaudern



Auf der holländischen Insel Marken gehen bis zum fünften Jahr die Knaben und Mädchen gleich gekleidet, erst von da an bekommt der Junge die Pumphose und dazu später die Bluse

Mit einer leichten Verneigung gegen Gerburg ging er. Der Hauptmann wandte sich an Frau von Alwar: In der Aufregung konnte ich mich dem Herrn nicht vorstellen. Es ist, wenn ich nicht irre, der Konzertfänger Klaus Bernward?

»Verzeihen Sie mir die Versäumnis, Herr von Gerburg! Ja, er ist es. Er hat die große Liebenswürdigkeit, Sigrid im Gesang zu unterstützen, nachdem sie die Stunden bei dem Professor vorläufig abgesagt hat.«

»Wenn er ein ebenso guter Lehrer wie Künstler ist, können Sie sich dazu gratulieren, Fräulein Sigrid!«

»D das tue ich auch,« rief sie lebhaft. »Täglich aufs neue preise ich mich glücklich, ihn zum Meister zu haben.«

Dann wurde Gerburg herzlich eingeladen, die Damen recht oft zu besuchen, und entfernte sich endlich mit der Zusage, sie um zwei Uhr zu der Fahrt in das Sanatorium abzuholen.

Pünktlich hielt ein Mietauto vor dem Hause.

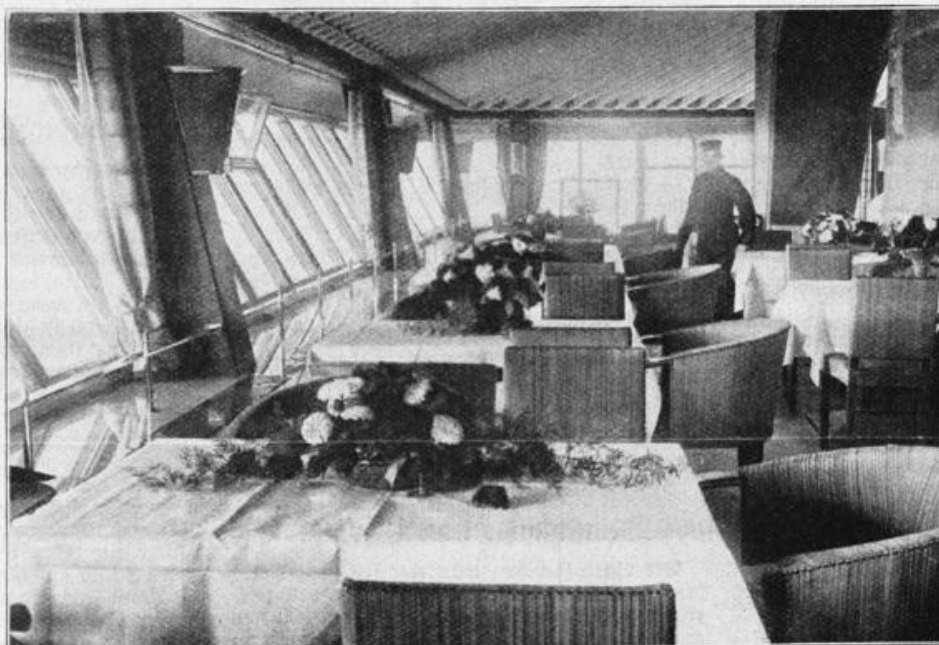
Sigrid zitterte vor Aufregung und Erwartung, als sie über den teppichbelegten Gang schritten, der zu Wolfs Zimmer führte. Behutsam öffnete die Krankenschwester die Tür und gab ihnen ein Zeichen, näher zu treten.

Wolf Wendelgard lag mit verbundenem Kopf auf dem Bett, bleich und hager wie ein Schweranker, aber mit klarem Blick. Ein glückliches Lächeln überflog sein Gesicht, als er Sigrid sah. Außerstande, länger an sich zu halten, eilte sie ihrer Mutter voraus auf ihn zu.

»Wolf! — Mein lieber, lieber Wolf!« war alles, was Sigrid jetzt sprechen konnte. Sie hatte sich zusammennehmen wollen; nun aber stürzten ihr doch die Tränen aus den Augen.



Der Befehlshaber der Nordseestreitkräfte, Kapitän Prengel, wurde zum Konteradmiral ernannt. (Atlant.)



Der größte Funkturm der Welt in Berlin enthält in fünfzig Meter Höhe eine Gaststätte, zu der man im Fahrstuhl emporfährt. Aus den Fenstern hat man eine prächtige Fernsicht. (Transatlant.)

der sich so rasch deine Zuneigung erwarb. Sobald mein Befinden mir erlaubt, fremde Besuche zu empfangen, mußt du ihn mir bringen.«

Nun mischte sich auch Gerburg, der so lange schweigend in der Tiefe des Zimmers gesessen hatte, in das Gespräch, und nach Verlauf einer weiteren Viertelstunde machte er Frau von Alwar ein Zeichen, daß es nun Zeit sei, den Besuch zu beenden.

Die Damen verabschiedeten sich.

Gerburg blieb noch einen Augenblick zurück.

»Ich werde mit Herrn Ermat voraussichtlich heute noch sprechen, Wolf! Du erklärst dich also damit einverstanden, daß der Kaufvertrag in den nächsten Tagen abgeschlossen wird?«

»Ja. Es bedarf doch meines Einverständnisses gar nicht mehr. Du bist durch meine Vollmacht legitimiert, für mich zu unterzeichnen. Ich danke dir noch einmal aufrichtig für das Opfer, das du mir mit der Vermittlung gebracht hast.«

»Es war ein Freundschaftsdienst, den ich dir gern erwiesen habe, Wendelgard! Doch ich darf die Damen nicht länger auf mich warten lassen. Gott befohlen, Wendelgard!«

»Nein, mein Bester! So geht das nicht weiter! Nicht einen Pfennig bares Geld gebe ich Ihnen mehr in die Hände. Wenn Sie Wechselschulden gemacht haben, so sehen Sie zu, wie Sie das Geld aufstreifen. Das sind Ihre Privatangelegenheiten.«

Herr Siegmund Ermat saß behäbig in seinem Privatbureau, eine dicke schwarze Zigarre rauchend und anscheinend wohlgesättigt.

»Machen Sie keine Geschichten, Ermat! Sie wissen, daß meine Ausgaben hinreichen, diese Verbindlichkeiten zu decken. Aber es ist wie verheert. Von keiner

Wendelgard nahm ihre beiden, ihm entgegen gestreckten Hände, hielt sie fest zwischen seinen mageren Fingern und rang nach einem Wort der Begrüßung.

So überwältigend war die Wirkung dieses Wiedersehens auf beide, daß Frau von Alwar davon einen Nachteil für Wolfs Gesundheit fürchtete, und daß sie nun ebenfalls zu ihm trat, um ihrer Freude über seine beginnende Genesung Ausdruck zu geben.

Dann ließen sie sich beide neben ihm nieder, auch fand Sigrid ihre Munterkeit wieder.

Als Wolf von ihr zu hören wünschte, wie es mit ihren Studien ginge, erzählte sie von ihren Erlebnissen in Berlin, ihren anfänglichen Enttäuschungen in der Pension, von ihrer tiefen Niedergeschlagenheit nach Klaus Bernwards Konzert und von dem darauf folgenden erfreulichen Wandel in ihrer Stimmung. Wieder fand sie begeisterte Worte der Verehrung und Dankbarkeit für Bernward, und mit fast kindlichem Eifer schloß sie: »Immer, wenn ich ihn sehe und höre, muß ich an dich denken, Wolf! Ihr seid einander so ähnlich. Er spricht von den Menschen ebenso lieb und gütig wie du. Er ist von so warmer Teilnahme für alles Gute und Große, und so nachsichtig für all meine Torheiten und Schwächen, ich wünschte, daß du ihn kennenlernst, denn ich bin überzeugt, daß ihr die besten Freunde werden müßt.«

»Wie sollte mir ein Mann nicht sympathisch sein,



Eine vorbildliche, nachahmenswerte Straßenbahn-einrichtung zur Beförderung des Gepäcks der Fahrgäste in Lausanne. (Photothel)



Das Dienstmädchen von heute fährt zum Einkauf auf den Wochenmarkt mit dem Motorrad — höher geht's nimmer! (Atlant.)

Seite her gehen die erwarteten Zahlungen ein.

«Damit muß man als Geschäftsmann immer rechnen. Übrigens möchte ich wissen, wozu Sie das Geld eigentlich gebraucht haben? Die notwendigen Zahlungen konnten Sie ja immer aus den von mir zur Verfügung gestellten Mitteln bestreiten.»

«Das schon — aber es kamen doch unvorhergesehene Ausgaben. Ich habe ja auch vielleicht nicht immer ganz richtig disponiert...»

«Das haben Sie gewiß nicht getan. Soll ich Ihnen mal aufrichtig die Meinung sagen? Bei Licht besehen, ist es eine Unterschlagung von Geld, das ich Ihnen gegeben habe.»

«Herr Ermat!»

«Na, was denn? Soll ich das Kind nicht beim richtigen Namen nennen? Ich bin ja zum Glück nicht ganz so dumm gewesen, wie Sie angenommen zu haben scheinen. Ich ließ mir von Ihnen Reverse unterschreiben, die mich in den Stand setzen, mein Geld jederzeit von Ihnen zurückzufordern. Und nach Ihrem heutigen Geständnis werde ich wohl genötigt sein, davon Gebrauch zu machen.»

«Sie denken also ernstlich, mir gerade in diesem Augenblick Ihren Kredit zu entziehen?»

«Ich solchen Lagen pflege ich nicht zu spaßen. Was Siegmund Ermat gesagt hat, ist ein Wort.»

Thomas Bernward sprang auf. Er war jetzt blaß geworden, und Verzweiflung sprach aus seinen Augen.

«Herr Ermat, ich habe Ihren Versprechungen geglaubt. Ich habe die Reverse und Wechsel unterschrieben, die Sie mir vorlegten, weil Sie mit Ihrem Wort dafür bürgten, daß Sie von ihnen nicht früher Gebrauch machen würden, als bis unsere Fabrikation in vollem Gange sei. Wenn Sie dies Wort jetzt brechen — wenn Sie mich bis zum Äußersten treiben —»

«Nun? Was dann? — Bin ich verantwortlich für die Folgen Ihres Leichtsinns? Kann ich dafür, wenn ich inzwischen zur Einsicht gekommen bin, daß es ein Faß ohne Boden ist, in das ich mein Geld hineinwerfen soll? Nein, mein Lieber, mit derartigen Verurteilungen auf das, was ich einmal gesagt oder versprochen habe, dürfen Sie mir nicht kommen.»

Bernward stützte die Arme auf den Sims eines Schrankes und barg das Gesicht in den Händen. Ermat rauchte weiter und blies die Rauchwolken vor sich hin.

Dann tastete Bernward nach der Türklinke. Da rief ihn die gleichmütige, brutale Stimme Ermats noch einmal zurück.



Sag' mal, Kurt, wie steht mir eigentlich der neue Hut?

— Großartig, man sieht so gut wie nichts von deinem Gesicht!

«Übrigens — ein Wort will ich Ihnen noch sagen. Wenn Sie jetzt einen vernünftigen Entschluß fassen, so können Sie sich noch auf anständige Weise aus der Patsche ziehen. Aber vielleicht sind Sie jetzt nicht in der richtigen Verfassung, darüber zu reden.»

«Sprechen Sie. Es gibt keinen Weg, den ich nicht gehen werde, um mir das Entsetzliche zu ersparen.»

(Fortsetzung folgt)

Deutschlands letzte Urwälder

Vor vielen Jahrhunderten war fast ganz Norddeutschland von Urwäldern bedeckt, die von zahlreichen Flußläufen, Seen, Sümpfen und Mooren durchsetzt waren. Uralte Eichen, Buchen, Ebereschen,

Birken und Eiben bildeten den Bestand dieser Wälder, in denen Urstiere, Wölfe, Bären, Luchse und viele andere Tiere lebten. Heute bestehen nur noch in drei Gebieten spärliche Reste des einst so weit ausgedehnten norddeutschen Urwaldes, und zwar der «Urwald Sull» in der Lüneburger Heide, der «Haasbrook», einige Stunden südlich von Bremen, und der «Neuenburger Urwald» bei Barel in Oldenburg. Am überwältigendsten wirkt der Neuenburger Urwald, den man auch bequem mit der Bahn erreichen kann. Gewaltige Eichen und Buchen bilden stellenweise durch dichtes Unterholz von Stechpalmen ein fast undurchdringliches Dickicht. Staunend steht man vor diesen gewaltigen Baumriesen, über die Jahrhunderte hinweggebräunten und die der Völker Werden und Vergehen sahen. Hier kann der König des deutschen Waldes, der Hirsch, noch alt werden, bevor ihn die Kugel eines Jägers trifft; die Wildsau kann sorglos ihre Frischlinge großziehen; Dachse und Füchse leben frohgemut in ihrem Bau, und aus den Wipfeln tönt der Schrei des Uhus, der sonst in Deutschland fast ganz ausgestorben ist. An gewaltigen Eichen klettert dichter Farn empor; Farne und Moose umkleiden die alten Riesen. Überall am Boden findet man niedergebrosene Stämme und morsche Äste. In dem dichten Baumgewirr ist es selbst zur Mittagszeit dämmerig. Wenn aber das Mondlicht über den Wipfeln geistert und der Wind in den Zweigen rauscht, dann raunt es dem Kundigen seltsam von vergangenen Zeiten... A. G.

Bilder von der Insel Marken in Holland

Das gewaltige Werk der Eroberung der Zuidersee, um Land zu gewinnen, lenkt über die holländischen Grenzen hinaus die Aufmerksamkeit auf sich. Die durch den Aufenthalt des früheren Deutschen Kronprinzen bekannte Insel Wieringen ist jetzt schon mit dem Festland verbunden. Unweit von Amsterdamm liegt ein weiteres Inselchen in der Zuidersee, Marken. Durch die abgeschiedene Lage begünstigt, hat sich hier eine eigentümliche Kultur erhalten. Ähnlich wie die Griechen auf den Halligen hat das Fischervolkchen das Erbgut der Väter in Sitten und Gewohnheiten, im Hausrat und in der Tracht treu bewahrt. Bis auf die Sonn- und Feiertage verbringen die Männer ihr Leben auf dem Wasser in harter Arbeit und ständigem Kampf mit den Elementen. Und doch ist ihr Leben nicht freudlos und ohne Schmutz, vor allem nicht ohne innerlichen Wert. Die Markener Fischerleute lieben ihre ständig von der Flut bedrohte Scholle und hängen an den festgefügtten, von den Vorfahren übernommenen schlichten Lebensformen. Weil die Insel während des Winters zum großen Teil unter Wasser steht, so daß der Verkehr nur mit Booten möglich ist, sind Kanäle und Gräben durch den Ort gezogen. Die kleinen bunten Häuser stehen auf dammartigen Erhöhungen oder auf Pfählen. Eigenartig ist das landschaftliche Bild, eigenartig die wetterharten Bewohner der Insel und eigenartig ihr Stück Sonderkultur, die hoffentlich noch recht lange erhalten bleibt. E. W.

Humoristisches Gedanken splitter und Rätsel-Ecke

Falsch gedeutet

Zwei Nachbarn gehen frühmorgens durch eine Villenkolonie. Der eine drückt auf einen elektrischen Klingelknopf und scheucht dadurch den Portier auf.

— Mensch, warum machst du denn das? fragt der andere.

Na, da stand doch: «Hier bitte läuten!» Warum soll ich dem Manne nicht den Gefallen tun?

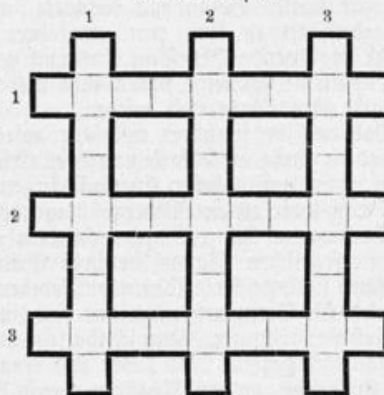
Spitzige Frage

Bauer: Weiß der Kuckuck, wegen unserer hübschen Magd, der hübschen Trine, hab' ich nun schon sechs Knechte fortgeschicken müssen.

Bauerin: Und warum schickst du denn die Trine nicht fort?

Meintest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wästen fliehen,
Weil nicht alle
Blütenräume reifen?

Gitterrätsel



Die Buchstaben 5A, 2B, 5E, 5I, 2K, 2L, 2M, 4N, 2P, 4R, 6S, 4T, 2W sind in die Figuren einzusetzen, daß die waagrechten Reihen, gleichlautend den senkrechten, drei Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Stierpflanze, 2. Kirchenteil, 3. Stadt in Belgien.

Scharade

Im Fischerhaus und auch am Saar der Frauen,
Als Einkaufsford und Gitter ihr's zu schauen,
Aus allerlei Metall, aus derben Striden,
Aus feinen Fäden kann man's auch erblicken.

Ein jeder Mensch, und sei er noch so ärmlich,
Ja, jedes kleine Würmchen ganz erbärmlich
Hat dennoch es vom Leben bis zum Tode
Und wechselt nimmer es gleich einer Mode.

Empfindlich ist das Ganze ungeheuer,
Es zeigt uns Wald und Wiesen, Licht und Feuer,
Der schnellste Maler ist es ohne Frage,
Malt Tausende von Bildern wohl am Tage.

Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 5 7 8	überseeischer Staat
4 5 6 1 7 2	Metall
6 5 8 4 7	Süßfrucht
8 3 4 7	Körperteil
2 3 1 1 5 8 7 2	Geistlicher
1 3 4 7 6	Schweizer Stadt

Auflösungen folgen in Nummer 48

Auflösung von Nummer 46:

des Was verlangt das Bilderrätsel?
Umbrechen.